

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 70 (1999)
Heft: 12

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verantwortlich

Dr. Hansueli Mösle, Zentralsekretär

Redaktion

Erika Ritter (rr), Chefredaktorin

Korrespondenzen bitte an:
Redaktion Fachzeitschrift Heim
HEIMVERBAND SCHWEIZ
Postfach, 8034 Zürich
Telefax: 01 / 385 91 99

Ständige Mitarbeiter

Rita Schnetzler (rs); Patrick Bergmann (pb);
Reimar Halder (rh); Jürg Krebs (jk);
Adrian Ritter (ar)

Redaktionsschluss:
Jeweils am 15. des Vormonats

Geschäftsinserate

ADMEDIA AG
Postfach, 8134 Adliswil
Telefon: 01 / 710 35 60
Telefax: 01 / 710 40 73

Stelleninserate

Annahmeschluss am Ende des
Vormonats; s/unter Geschäftsstelle

**Druck, Administration
und Abonnemente
(Nichtmitglieder)**

Stutz Druck AG, Einsiedlerstrasse 29,
8820 Wädenswil
Telefon: 01 / 783 99 11
Telefax: 01 / 783 99 44

Geschäftsstelle

HEIMVERBAND SCHWEIZ

Lindenstrasse 38, 8008 Zürich
Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich
Telefax: 01 / 385 91 99
Telefon Hauptnummer: 01 / 385 91 91
E-Mail: office@heimverband.ch
Unsere Homepage: www.heimverband.ch

Zentralsekretär

Dr. Hansueli Mösle

Administration/Sekretariat

Alice Huth

Stellenvermittlung+Projekte

Lore Valkanover / Daria Portmann
Telefon: 01 / 385 91 70

Mitgliederadministration/Verlag

Susanne Meyer

Redaktion Fachzeitschrift Heim

Erika Ritter

Kurswesen (Sekretariat)

Marcel Jeanneret
Telefon: 01 / 385 91 80

Bildungsbeauftragter

Paul Gmünder
Telefon: 041 / 241 01 50
Telefax: 041 / 241 01 51

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Fertig geschlafen!
Jetzt wird endlich die gesamte noch vorhandene
Energie zusammengekratzt und das letzte Editorial
des Jahres 1999 geschrieben.

Mit Absicht haben wir für den Dezember 1999
und damit ans Ende unserer Artikel-Reihe zu den
«Grundlagen für verantwortliches Handeln im Heim»
(Ethik-Richtlinien) DAS RECHT AUF ACHTUNG
eingeplant. Nach einem ganzen Jahr Arbeit an und
mit der Thematik «Ethik» beendet damit Reimar
Halder die Serie (ab Seite 736). Das heisst, noch
nicht ganz: Im Januar werden wir uns als Nachtrag
zusätzlich mit dem RECHT AUF PFLICHTEN ausein-
andersetzen, ein Grundsatz, der in den Ethik-
Richtlinien nicht verankert ist.

... und eigentlich sollte ich jetzt ernsthafte Gedan-
ken zu Papier bringen und die Frage überlegen:

«Wo ist am Ende des Jahres 1999 die Achtung vor dem Menschen zu finden?»
... und alle aufnotierten Antworten scheinen schleierhaft, vernebelt...

... und da bin ich bei einem andern Problem:

So lange in unserem Einzugsgebiet der grossen Flüsse draussen die graue Suppe als
Deckel über dem Kopf hängen bleibt, so lange lässt sich mein Bedürfnis innerlich
unter der Decke zu bleiben kaum unterdrücken. Wenn sich das undurchsichtige
Grau brutal im Gefühlsleben einnistet, gibt es für mich kein besseres Gegenmittel,
als möglichst oft die Augen zu schliessen und den Blick gar nicht erst frei zu geben.
Unter geschlossenen Lidern lässt sich wunderbar und ungestört träumen. Warum
hinhören, wenn es heisst: «Lass dich vom Nebel nicht unterkriegen?» Was heisst
schon unterkriegen? Ich erhebe Anspruch auf das Recht, unter die Decke kriechen
zu dürfen.

Die Zugvögel haben längst die Gärten verlassen; wer zum Leben Wärme braucht,
hat Schutz gesucht in Mauerritzen, Erdlöchern und Höhlen. Unser Igel trippelt
nachts auch nicht mehr über die Terrasse. Im Boot, das flussabwärts treibt, sind die
Segel eingezogen – selbst der Wind schläft. Der Nebel hat verfließende Grenzen
gezogen; die Welt ist klein geworden ohne Horizont.

Ein alte Weisheit sagt: «Schlaf dich aus, ehe du sprichst.» Das Sprechen ist nicht
mein Beruf. Demnach muss es heissen: «Schlaf dich aus, ehe du schreibst.»

Damit melde ich Anspruch an darauf, in nebligen Zeiten vermehrt unter die Decke
kriechen zu dürfen, um wieder aufzutanken, was der Sommer mit seinem Licht,
durch vermehrte Aktivität und Wachsein an Antriebskraft abgezogen hat.
Ich melde den Anspruch an auf Ruhe und Stille in der Zeit, da die Welt ihre Wände
rings um mich aufbaut, – ohne dass dahinter ein Horcher sitzt.
Ich melde den Anspruch an auf sanftes Kerzenlicht ohne Halogenbirne.
Ich melde den Anspruch an auf das leise Tönen von klingenden Schalen und Luft-
harfen an Stelle von sommerlichen Partygeräuschen.

Rückzug muss nicht gleich Depression sein.

Rückzug und Jahreswechsel fallen zusammen. Diesmal ist sogar der Übergang ins
Millennium angesagt. Wenn sich die Nebelzeit im beginnenden Jahr 2000 langsam
ihrem Ende zuneigt, werden endgültig die letzten Blätter gefallen sein und modern
zu neuer Nahrung werden. Dann werden die vertrauten Wege wieder sichtbar, wie
bisher; auf den ersten Blick die mikrobiotischen Veränderungen nicht erkennbar.
Aber der Baum im Wegkreuz hat sich einen neuen Jahrring zugelegt.
Und wir?

Die Zeit der im Nebel versteckten Dinge wird vorbei sein und das Licht uns mit neu-
en Gegebenheiten fordern. Werde ich selbst dann auch die Antworten auf die Fra-
gen nach Achtung und Ethik finden, die mir heute fehlen?

«Wenn die Ehrfurcht vor dem Menschen in den Herzen der Menschen wurzelt, wer-
den die Menschen einmal so weit kommen, ihrerseits wieder das soziale, politische
oder ökonomische System zu begründen, das diese Ehrfurcht für immer gewährlei-
stet. Eine Zivilisation bildet sich zuerst im Kern. Sie ist im Mensch das blinde Verlan-
gen nach einer gewissen Wärme. Von Irrtum zu Irrtum findet der Mensch den Weg
zum Feuer.» (Antoine de Saint-Exupéry)

Ich wünsche Ihnen alles, alles Gute und dass Sie im Jahr 2000 auch in nebligen Zei-
ten viel Wärme finden mögen.

Ihre